

Protokoll der 181. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **141 (2014)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 181. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 30. November 2013, 10.15 Uhr
Restaurant Urnäser Kreuz, Urnäsch

Vorsitz: Vreni Kölbener-Zuberbühler
Protokoll: Caius Savary

1. Eröffnung und Jahresbericht der Präsidentin

Nach einer volkstümlich-musikalischen Einstimmung durch das «Buebechörli Urnäsch» begrüsst die Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler die AGG-Mitglieder und die Gäste der Jahresversammlung 2013. Besonders willkommen heisst sie die Damen und Herren in politischen Ämtern. Nach der Begrüssung erwähnt die Präsidentin die Entschuldigungen verschiedener AGG-Mitglieder (Anhang zum Protokoll, ohne Publikation im Jahrbuch).

Anschliessend richtet Käthi Nef, Vize-Gemeindepräsidentin der Gastberggemeinde Urnäsch, Grussworte an die Versammlung. Urnäsch als flächenmässig grösste Gemeinde des Kantons Appenzell Ausserrhoden sei attraktiv und biete eine gute Mischung aus Arbeit und Ferien, Tradition und Moderne.

Die Einladung durch die Gemeinde Urnäsch zu Kaffee und Gipfeli sowie die Worte ihrer Vize-Gemeindepräsidentin werden mit Applaus verdankt.

Ihren Jahresbericht leitet die Präsidentin der AGG ein mit dem Thema «Die Familie, das Fundament unserer Gesellschaft». Er folgt hier im Wortlaut:

Seit jeher ist die Familie die kleinste, aber wichtigste Einheit in unserer Gesellschaft. Parallel zu anderen Gesellschaftsformen haben sich auch die Familienstrukturen entwickelt: von der Sippe über die Grossfamilien bis zu den

heutigen Klein- und Kleinstfamilien. Vor der Zeit der Industrialisierung war der grösste Teil der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Mit zunehmender Industrialisierung ging die Bedeutung der Agrarwirtschaft zurück. Die Fabrikarbeiter konnten mit ihrem geringen Lohn kaum eine Familie ernähren, und die Frauen waren gezwungen, einer Erwerbsarbeit nachzugehen, die ausserhalb ihres Hauses lag. Die Bedingungen in den Fabriken waren schlecht und der Überlebenskampf hart. Viele Mütter waren mit der Kindererziehung und dem Überlebenskampf gefordert, oft überfordert. Mangelnde Hygiene, eine einseitige und ungenügende Ernährung, die fehlende Gesundheitsversorgung und Krankheiten rafften viele Leute dahin. Die Lebenserwartung war gering. Viele Mütter starben bei der Geburt. Eine Tragödie für viele Familien.

Die Gesundheit, Fragen der Entwicklung und vor allem verschiedene Missstände in den Familien haben die AGG seit der Gründung vor über 180 Jahren immer wieder beschäftigt. Mediziner, Pfarrherren, Lehrer und Behörden haben das Elend und die Verwahrlosung der Jugend thematisiert. Die AGG hat sich schon damals für die Armen und weniger privilegierten Familien stark gemacht. So hat an der Jahresversammlung der AGG vor 100 Jahren, 1913, Dr. med. Eggenberger ein Referat über die Bedeutung der Jugendfürsorge gehalten: «Warum spricht man über Jugendfürsorge? Das neugeborene Menschlein wächst doch nach den göttlichen Gesetzen der allmächtigen Natur. [...] Die Entwicklung der Jugend ist im Grunde auch ein selbsttätiger Vorgang, überall da, wo natürliche Lebensverhältnisse vorhanden sind. Solche finden sich aber nur in Familien, die körperlich, geistig und sittlich vollkommen gesund sind. [...] Weil aber unsere heutigen Familien ihren Nachkommen grossenteils nicht ge-

nügend natürliche Lebens- und Erziehungsbedingungen bieten können und infolgedessen die Kinder häufig Gefahr laufen, minderwertig zu werden, so ist eine Jugendfürsorge anzustreben.»

Eggenberger führt die Verwahrlosung auf folgende Missstände zurück:

1. Die mangelhafte Ernährung der Kinder und der Mutter.
2. Die zu frühe Betätigung und Überbürdung vieler Kinder in der Hausindustrie, verbunden mit dem Aufenthalt in ungesunden Lokalen, etwa im Webkeller.
3. Der verbreitete Alkoholenuss im Allgemeinen und der frühe Wirtschaftsbesuch der Kinder.
4. Die moralische Laxheit der Eltern gegenüber den Kindern.
5. Das frühzeitige Heiraten der jungen Leute.

Die Erziehungsmethoden in den Waisen- und Armenhäusern und das Leben als Verdingkinder sind uns als unrühmliches Kapitel der Schweizer Geschichte bekannt. Es muss noch einiges aufgearbeitet werden. Doch Chancengleichheit ist auch im 21. Jahrhundert keine Realität. Früher wie heute werden Kinder geboren, deren familiäres Umfeld ihnen nur geringe Chancen und kaum Perspektiven für ein erfolgreiches Leben bietet.

Für eine erfolgreiche Sozialisation der Kinder ist die Familie zum Glück immer noch der wichtigste Faktor. Dabei sind die Vermittlung von Normen und Werten, die Erziehung und Pflege sowie das Vermitteln von Liebe und Geborgenheit die elementarsten Aufgaben der Familie. «Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.» (Adolf Kolping)

Wir als AGG können uns nur bemühen, dort, wo wir Not erkennen, etwas Linderung zu schaffen. Doch leider findet Armut – auch im Appenzellerland – oft im Verborgenen statt. Mit diesem Bewusstsein bemüht sich die AGG immer wie-

der, in Notsituationen unbürokratisch und wirkungsvoll zu helfen. So konnten wir im vergangenen Jahr in der Einzelfallhilfe sieben Gesuche positiv beantworten und hoffentlich ein Stück Zuversicht und Lebenssinn zurückgeben.

Ein arbeitsintensives Gesellschaftsjahr liegt hinter uns. Der Vorstand hat sich zu sechs Sitzungen getroffen. Wir stellen vermehrt fest, dass Projekte im sozialen wie kulturellen Bereich ohne Unterstützung von Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen kaum möglich wären. Im laufenden Jahr haben wir 14 Gesuche bearbeitet, vier neue liegen bereits wieder auf dem Tisch. Oft gehen unseren Entscheidungen intensive und kontroverse Diskussionen voraus, im Bewusstsein, dass wir unsere Ausgaben vor unseren Mitgliedern, also vor Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, verantworten müssen.

Ein grosses Projekt, über das ich heute gerne berichte, hat bei der AGG im Jahre 2007 eine erste Hürde genommen. Damals in Reute hat die Versammlung 20000 Franken für das «Appenzeller Namenbuch» bewilligt. Die AGG als Herausgeberin durfte nun am 27. September in der Aula Gringel mit knapp 300 Interessierten in einem würdigen Rahmen die Buchpremiere feiern. «Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell» ist ein eindrückliches Werk. Seit 2005 wurden im Rahmen des Nationalfonds-Projekts «Datenbank der Schweizer Namenbücher» die Grunddaten der Appenzeller Orts- und Flurnamen und die historischen Belege aus Datenblättern von Stefan Sonderegger (Herisau) in eine Datenbank übertragen. Sie umfasst inzwischen 12200 Orts- und Flurnamen sowie 53300 historische Belege. Der Projektleiter Eugen Nyffenegger hat zusammen mit seinem vom Thurgauer Namenbuch her erprobten Team eine Leistung vollbracht, die ihresgleichen sucht. An dieser Stelle danke ich nochmals Eugen Nyffenegger und Stefan Sonderegger für dieses Werk und für das entgegengebrachte Vertrauen. Landammann Roland Inauen sagte in seiner Ansprache, es sei ein Werk entstanden, das wirkungsvoll gegen die «kulturelle Demenz» sei.

Hochgeachtete Frau Landammann, hochgeachteter Herr Landammann, zum Schluss bleibt mir noch zu danken: meiner Vorstandskollegin und meinen Vorstandskollegen für die konstruktive und wohlwollende Zusammenarbeit. Ein weiterer Dank geht an das Redaktionsteam des Appenzeller Jahrbuchs, an Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri. Es gelingt ihnen jedes Jahr erneut, ein spannendes und ansprechendes Buch zu gestalten. In den Dank eingeschlossen sind die fünf Chronisten, die ebenfalls wertvolle Arbeit leisten.

Aber auch Ihnen, geschätzte Damen und Herren, gebührt mein aufrichtiger Dank für Ihre treue Mitgliedschaft, für die Entrichtung des Mitgliederbeitrags und die Spenden, die Sie uns grosszügig zukommen lassen. Nicht weniger danke ich allen ehrenamtlich Tätigen und allen Verantwortlichen in unseren Patronatsorganisationen für ihre wichtige und nachhaltige Arbeit.

Eine Gesellschaft kommt nur vorwärts, wenn sie auch ihren schwächsten Mitgliedern würdevoll begegnet und eine Perspektive bietet. Die AGG verpflichtet sich, unbürokratisch, aber zielgerichtet zu helfen, damit ein Leben in (Menschen-)Würde möglich ist, aber auch Projekte zu unterstützen, die das Zusammenleben fördern und im sozialen und kulturellen Bereich Unmögliches möglich machen. «Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.» (Antoine de Saint-Exupéry)

In diesem Sinne erkläre ich die Jahresversammlung 2013 als eröffnet.

Vizepräsident Caius Savary stellt den Jahresbericht der Präsidentin zur Diskussion. Ohne Wortmeldung wird der Bericht einstimmig genehmigt und verdankt.

Die Einladung zur Jahresversammlung 2013 wurde den Mitgliedern der AGG fristgemäss zugestellt, zusammen mit dem Heft 140 (2013) der Appenzellischen Jahrbücher. Bezüglich Traktandenliste werden weder Änderungen noch Ergänzungen vorgeschlagen; sie wird einstimmig genehmigt. Es sind 106 stimmberechtigte AGG-Mitglieder anwesend, das absolute Mehr beträgt somit 54. Es werden drei Stimmentzähler in stiller Wahl gewählt.

2. Protokoll der Jahresversammlung 2012

Das Protokoll der 180. Jahresversammlung vom 24. November 2012 in Teufen ist im Jahrbuch auf den Seiten 172–176 publiziert. Ohne Wortmeldung wird das Protokoll einstimmig genehmigt.

3. Rechnungsablage

Die Jahresrechnung 2012 ist im Jahrbuch auf den Seiten 177–181 veröffentlicht. Kassier Michel Peter erläutert die Rechnung und bedankt sich bei allen Mitgliedern und Spendern für die Unterstützung. Es werden keine Fragen zur Rechnung gestellt.

Der Revisorenbericht steht im Jahrbuch auf Seite 182 und wird von Revisor Emil Bischofberger verlesen. Ohne Wortmeldung wird die Jahresrechnung der AGG antragsgemäss einstimmig gutgeheissen. Dem Kassier wird unter Dank für die Arbeit ebenso einstimmig Entlastung erteilt.

4. Bestimmung des Mitgliederbeitrages

Der Vorstand beantragt, die bisherigen Mitgliederbeiträge unverändert zu belassen. Ohne Wortmeldung wird der Antrag einstimmig angenommen.

5. Finanzkompetenz

Der Vorstand beantragt, seine Finanzkompetenz unverändert auf 50 000 Franken zu belassen. Ohne Wortmeldung wird der Antrag einstimmig angenommen.

6. Subventionen

Der Vorstand beantragt, die auf Seite 2 der Einladung aufgelisteten Subventionen an fünf Institutionen zu sprechen. Ohne Wortmeldung wird der Antrag einstimmig angenommen.

7. Wahlen

Es liegt ein Rücktrittsgesuch von Caius Savary, Vizepräsident und Aktuar, vor. Die verbleibenden Amtsinhaber werden ohne Wortmeldung einstimmig wieder in ihre Funktionen gewählt. Als Neumitglieder werden durch den Vorstand vorgeschlagen: Max Frischknecht, Heiden, und Ruedi Eberle, Gonten. Beide werden ohne Wortmeldung einstimmig in den Vorstand der AGG gewählt. Die Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler würdigt und verdankt das Engagement von Caius Savary in der AGG.

8. Wünsche und Anregungen

Es liegen keine Wünsche und Anregungen seitens der Mitglieder vor. Die Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler stellt tendenziell sinkende Mitgliederzahlen bei der AGG fest und wünscht sich eine aktive Mitgliederwerbung durch die Mitglieder.

Im Anschluss an die Jahresversammlung verdankt Franz Breitenmoser nochmals die Finanzierung der Filmdokumentation ARoAI 500 durch die AGG. Bisher seien aus dem umfangreichen Material verschiedene Trailer kreiert worden. Die Gesamtfilmdokumentation werde im Frühjahr 2014 fertiggestellt und umfasse wahrscheinlich acht Teile mit einer gesamten Zeitdauer von 3–4 Stunden. Mit der auf diese Worte folgenden Vorführung eines Ausschnitts von ca. 14 Minuten wird ein Einblick in die drei Jubiläumsprojekte «Eröffnungsfeier mit Zeitzeugnissen», «Festspiel» und «Ledi» gegeben. Der anwesende Regisseur Thomas Karrer äussert sich vor der Versammlung zur Entstehung des Filmes, und auch er bedankt sich persönlich für das Engagement der AGG.

Es folgt eine öffentliche Gesprächsrunde mit Kathi Zellweger und Markus Heller zum Thema: «Schweizer Engagement im geteilten Korea». Die schriftliche Umsetzung dieser Gesprächsrunde ist im vorliegenden Heft der Appenzellischen Jahrbücher auf den Seiten 12–26 abgedruckt.

Caius Savary – juristisches Gewissen der AGG

Caius Savary wurde an der Jahresversammlung 2007 in Reute in den Vorstand gewählt. Schnell avancierte er zum juristischen Gewissen der AGG. Er trug wesentlich bei zu gründlichen Debatten und prüfte die Unterstützungsgesuche jeweils akribisch und mit Sachverstand. Damit trug er zu klar begründeten und nachvollziehbaren Entscheidungen bei – auch dann, wenn die Meinungen geteilt waren. Zudem hatte Caius Savary die Betreuung der Homepage übernommen und stellte sich ab 2012 als Vizepräsident zur

Verfügung. Vor zwei Jahren übernahm er auch die Aufgabe als Aktuar. Seine Protokolle waren kurz und bündig, auf das Wesentliche konzentriert.

Wir danken Caius Savary für seine wertvolle Arbeit und wünschen ihm und seiner Familie für die Zukunft viel Freude, Glück und gute Gesundheit. Er wird die Grundhaltung der AGG weitertragen, und wir sind dankbar, dass er uns auch in Zukunft bei Bedarf mit juristischem Rat beistehen wird.

Für den Vorstand: Vreni Kölbener